

Unter Protest zog der AstA aus

Immatrikulationsversammlung gesprengt

Ein vielversprechender Plan des AstA der Hamburger Universität konnte nicht durchgeführt werden. Die für Dienstagabend vorgesehene Immatrikulationsversammlung im Audimax fand nicht in der vorgesehenen Form statt. Die außerparlamentarische Opposition wünschte ein anderes Programm. Sie hielt es für wichtiger, über die Aktionen zum 1. Mai zu sprechen, als Erstsemester über Studienfragen zu beraten. AstA und Fakultätsrat verließen daraufhin das Podium.

Die außerparlamentarische Opposition, deren Kern der SDS ist, war in voller Stärke zur Immatrikulationsversammlung erschienen. Die Erstsemester waren in der Minderheit und wurden überstimmt. AstA-Vorsitzender Norbert Janowski konnte lediglich das Programm für den Abend bekanntgeben. Dann sprengte der SDS die Versammlung. Ein begrüßenswertes Versprechen des AstA, Erstsemestern das Einleben in die Universität zu erleichtern, war gescheitert.

Zwar kehrte Zweiter AstA-Vorsitzender Jens Liffen nach zehn Minuten wieder ins Audimax zurück, um den Vorwurf, der AstA scheue Diskussionen, zu entkräften. Aber seine eindringlichen Worte gerieten an Verstumung, Vorstand und Verantwortungsbewusstsein, verhallen. Es gab hinsichtlich vergangener und künftiger Demonstrationen keinen gemeinsamen Standpunkt mit dem SDS.

Gestern kam vom AstA eine Presseerklärung, in der es heißt: „Der AstA und die Fakultätsrat haben die von ihnen einberufenen Immatrikulationsversammlung gestern unter Protest verlassen, weil es ihnen nicht möglich war, die wesentlichen Veranstaltungsinhalte, nämlich die dringend notwendige Information der Erstsemester über ihre Studienbedingungen, durchzusetzen. Die Mehrheit der Anwesenden war nicht bereit, diese Absicht zu unterstützen, sondern forderte sofortige Diskussion über die Aktionen zum 1. Mai. Der AstA erklärt, daß er keiner Diskussion ausweichen ist oder ausweichen will. Al-

erdings darf dabei das legitime Recht einer Minderheit, hier der Erstsemester, nicht verletzt werden. Der AstA wehrt sich gegen den politischen Stil, der sich offenbar nun auch in den eigenen Reihen eingebürgert hat, daß Auseinandersetzungen mit Falschbehauptungen oder Unterstellungen, anstatt mit Argumenten, geführt werden. Wenn der SDS behauptete, der AstA habe nach Geheimabrede mit Herrn Ruhnow bei den Demonstrationen die Aufgabe gehabt oder erfüllt abzuweichen, so muß man sich fragen, ob der SDS die offenbar gewordene Ohnmacht der außerparlamentarischen Opposition dadurch verweigern möchte, daß er nun den Schlagabtausch in den eigenen Reihen unterhalb jedes politischen Niveaus führen will.“

Die Erklärung schließt mit den Worten: „Der AstA wird sich mit der von ihm vertretenen politischen Linie überall zur Debatte stellen. Er bestreitet keine politische Hochschulpolitik das Recht auf eigene Meinung. Er ist aber nicht mehr bereit, weiterhin gegenüber Gruppen Solidarität zu beweisen, die eine notwendige Zusammenarbeit aller Gruppen durch ihr unqualifiziertes Vorgehen zerstören.“ U. W.

Tod auf der Straße

Tödliche Verletzungen erlitt die 76jährige Rentnerin Alwine B. aus Langenhorn. Die alte Frau war beim Überqueren der Langenhorn Chaussee in Höhe des Sukweges von einem Lastwagen angefahren worden.

„Die Handschrift einer gefährlichen Bande!“

Wieder Einbruch in Pelzgeschäft / Riesenbeute

Pelzdiebe haben die Feiertagsruhe zu einem Riestencoup genutzt: Sie plünderten in der vergangenen Nacht das Pelzgeschäft Heinz Heinrichsdorff am Neuen Jungfernstieg 17 a. Dabei fielen ihnen Luxuspelze im Gesamtwert von annähernd 100.000 Mark in die Hände.

Dieser zweite Einbruch in wenigen Tagen verriet die Handschrift einer gefährlichen Bande! Das sagt die Kriminalpolizei. Denn: Bereits in der Nacht zum Dienstag war die Pelz-Boutique Peter Schweser, an der Alster 71, von Einbrechern heimlich gesücht worden. 22 Pelze im Wert von rund 70.000 Mark hatten die Täter dabei erbeutet!

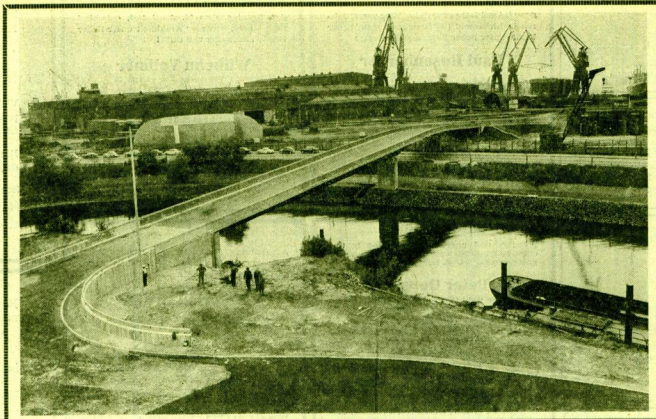
Der Einbruch am Jungfernstieg wurde erst heute morgen von zwei Mitarbeiterinnen entdeckt. Wilma Tresselt (42 Jahre) und Goldina Wahl (39 Jahre): „Wir sahen sofort — eine solche Unordnung, das konnten nur Einbrecher gewesen sein!“

Alle Schranktüren standen offen. Pelzstücke und Jacken lagen auf dem Fußboden verstreut. Heinz Heinrichsdorff: „Sie haben nur die neuesten Stücke mitgenommen. Jaguar — Leopard — Ozelot. Darunter wertvolle Mäntel von unsrem Kaninchen.“

Die Täter waren von der Rückseite des Gebäudes eingedrungen. Über eine Leiter gelangten sie auf das Dach eines Anbaus. Dann drückten sie die Eisenstäbe des Fenstersiegels zur Seite und zerschlugen die Fensterscheibe. cvb/w



Über diese Leiter transportierten die Einbrecher ihre Beute ob.



„Joseph-Brücke“

Zuschuß für Theater: Über 25 Millionen Mark

Die Plätze in der Staatsoper sollen teurer werden

In knapp siebenmonatiger Bauzeit wurde diese Brücke auf Steinwider gebaut. Sie verbindet über den Föhrikanal Blom + Voss mit der früheren Sülldenk-Werft. Insgesamt ist diese Brücke 220 Meter lang. Sie hat auch schon einen Namen: „Joseph-Brücke“ nennen die Arbeiter sie nach dem für die Technik verantwortlichen Vorstandsmitglied Joseph H. von Riel. Aber damit sind die Veränderungen bei Blom + Voss noch nicht abgeschlossen: Die Werft erhält auch in Brückenhöhe einen neuen Haupteingang vom Grevendamm her.

Subventionen von insgesamt 25,2 Millionen Mark sollen die staatsinternen Theater, das Philharmonische Staatsorchester und das Richard-Oberson-Theater in der kommenden Spielzeit erhalten. Zugleich werden Verhandlungen geführt, um zu einem späteren Zeitpunkt die Eintrittspreise der Staatsoper zu erhöhen. Im einzelnen sollen erhalten: Die Staatsoper 15.765.000 Mark (das sind 20,6 Prozent mehr als in der jetzt laufenden Spielzeit), das Philharmonische Staatsorchester 2.327.000 Mark (16,7 Prozent mehr), das Schauspielhaus 4.134.000 Mark (11,9 Prozent mehr), das Thalia-Theater 2.931.000 Mark (15,8 Prozent mehr) und das Richard-Oberson-Theater 146.000 Mark (keine Erhöhung). Der Mehrbedarf beruht zum großen Teil auf der Änderung gesetzlicher, tariflicher und vertraglicher Bestimmungen. Bei der Festsetzung der Subventionen für die Staatsoper wurde außerdem der Be-

satz des Senats vom Dezember vergangenen Jahres berücksichtigt, wonach die Ausgaben für die künstlerischen Zwecke den entsprechenden Aufwendungen der Berliner und der Münchner Oper angeglichen werden sollen. Dies war, wie berichtet, Staatsopern-Chef Liebermann zugesagt worden, als er vor der Frage stand, einen Ruf nach Wien zu folgen oder in Hamburg zu bleiben. Der Senat wird außerdem seine Vertreter im Aufsichtsrat der Staatsoper anweisen, sich für eine Überprüfung des Platz- und Preisgefüges einzusetzen. Die Plätze sollen ihrer Qualität entsprechend so neu bewertet werden, daß sich die Einnahmen erhöhen. Für die Spielzeit 1988/89 werden die Preise jedoch nicht erhöht, „weil ein dann zu erwartender Besucherrückgang die Mehreinnahmen ausgleichen oder sogar zu einem Verlust führen würde.“

Student hinterließ rätselhaften Brief

Unter rätselhaften Umständen verschwand der 30jährige Student Jürgen Willmannowski am 30. März aus seiner Wohnung am Steinweg in Bergedorf. Als seine Frau mit dem sechsjährigen Sohn von einer Reise zurückkehrte, fand sie von ihrem Mann nur einen Brief. „Ich habe große Angst“, schrieb Jürgen Willmannowski, „aber ich muß trotzdem dringend...“ Seither fehlt von ihm jede Spur. Hinweise über den Aufenthalt des Vermissten an die Polizei.



Vermisster Jürgen Willmannowski

Attraktiver Süllberg

Der Süllberg in Blankense ist attraktiver geworden. Nach gründlichem Umbau wurde das ehemalige Weinrestaurant als „Restaurant Windrose“ wiedereröffnet. Es bietet jetzt Patrizieratmosphäre mit Tischen aus Mahagoni, Messinglampen, englischen Lederesseln und einem großen Kamin. Das gesamte Untergeschoss wird sich kurzem von Wolfgang Schulte-Haebek und seiner Frau Margit, der einzigen Tochter des früheren Chefs Fritz Rohrs, geführt und ist damit seit fünf Generationen in Familienbesitz.

Vorwurf der Architekten scharf zurückgewiesen

Staatliche Pressestelle macht die Gegenrechnung auf

Der Senat weist den Angriff der Hamburgischen Architektenkammer gegen die Baubehörde mit aller Entschiedenheit zurück. Das Hamburger Abendblatt hatte über die Rede des Vizepräsidenten Walter J. M. Busmann berichtet, der die Baubehörde unter anderem als „Architektenbüro auf Rentenhais“ bezeichnet hatte. Die Hauptvorwürfe: die freischaffenden Architekten werden zu wenig beim Bau großer Wohnsiedlungen und bei der Errichtung öffentlicher Gebäude eingeschaltet. Die Baubehörde betreibe Geheimstimmerei.

Die Staatliche Pressestelle stellt dazu fest: „Es gibt in Hamburg keine große Siedlung, bei der die Entwürfe zu den Bebauungsplänen nicht durch freischaffende Architekten erarbeitet worden sind. Auch eine Reihe öffentlicher Bauten sind von ihnen geplant und geleitet worden. Der Baubereich beim Hochbauamt vom 18. März 1988 weist 100 Vorhaben mit einer Bausumme von 587 Millionen Mark auf, die während des ersten Quartals 1988 von freischaffenden Architekten bearbeitet wurden.“ Die Pressestelle erinnert daran, daß die Architekten auf Vorschlag des Senats von der Hamburger Bürgerschaft gewählt wurden. In der Hoffnung, daß sie die Interessen der Architekten vertreten und ihre Arbeit der Bevölkerung zugute kommen würde. Die Tonart des Vizepräsidenten habe aber an jüngste „Moorweiden-Vorbilder“ erinnert.

Barpächter demolierte Lokal der Konkurrenz

Mit einer fünf Mann starken „Truppe“ demolierte in der Nacht zum 1. Mai der Barpächter Dieter G. aus St. Pauli die Einrichtung eines Nachlokals auf der Reeperbahn. Dieter G. hatte gegen den Partner des Konkurrentenunternehmens bekommen, aus dem sich eine Spielerei entwickelte. Eine halbe Stunde später erkrankte Dieter G. zurück.

Hamburger Rundblick

Eine Gartenlaube brannte in der vergangenen Nacht im Kleingartenverein Mühlentweder auf Waltersbör nieder. Ein zweites Feuer mußte die Feuerwehr an der Wilstorfer Straße in Harburg löschen. In der Werkstatt eines Schmiedemachers war ein Brand entstanden.

Der Bundesverband des deutschen Versandhandels tagt am 23. und 24. Mai im Hotel „Atlantic“.

In der Theatergalerie Marschnerstraße zeigt Josef Leonhard vom 6. bis 21. Mai Ballett- und Tanzgrafik sowie Ballett-Plastiken. Zur Eröffnung am Montag um 18.30 Uhr steht Fred Trügum vom Workshop-Ballett Stuttgart.

„Auftragskursus für Hausfrauen“ — diese Bezeichnung findet sich im neuen Kursprogramm der Mütter-schule im Haus der Frau, Loosplatz 14. Natürlich sollen nicht die Hausfrauen, sondern deren Kenntnisse aufgeweicht werden. Weitere Spezialkurse behandeln u. a. Diät und Schonkost, Schönlagerichte, Rationalisierung im Haushalt. Anfragen unter Tel. 46 24 44.



Die Welt sagt „prost“ mit Münchner Bier



Bei einem Überholmanöver kam gestern auf der Ulzburger Straße in Fiedrichsberg der 27jährige Harald H. aus Ulzburg mit seinem Auto von der Fahrbahn ab und prallte frontal gegen einen Straßenbaum. Das Auto schlingerte dann noch über einen Maschen-drahtzaun. Harald H. war auf der Stelle tot.

Spezialitäten vom Holzkohlegrill gibt es jetzt auch in Füllhüttel. Am 1. Mai eröffnete an der Hummelsbütteler Landstraße 109 das „Barbecue“ unter der Leitung von Uwe Kohl.

Die Sprechzeiten in den Büros der Hauptfriedhöfe Ohlsdorf, Altona und Ohlsdorf sind ab heute auf die Zeit zwischen 8 bis 14 Uhr festgesetzt. Von 14 bis 16 Uhr ist dann nur noch ein Notdienst tätig.

Ein großes Reitertfest, verbunden mit einer Vielseitigkeitsprüfung der Klasse A, Kat. A, veranstaltet der Garstedt-Ochsenzoller Reit- und Fahrverein am Wochenende, 110 Pferde wurden bisher gemeldet. Die Prüfungen beginnen am Sonntag um 9 und am Sonntag um 8 Uhr auf dem Gelände hinter dem Garstedter Hof, in dem am Sonntag um 20 Uhr auch der große Reiterball steigt.

Sechs Menschen mußten gestern nach einem Verkehrsunfall auf der Kreuzung Ebertallee/Luruper Hauptstraße in Bahrenfeld ins Krankenhaus gebracht werden. Aus noch nicht geklärt Ursache waren zwei Personenautos zusammengedrallt.

gegenwert

Wer heute rund DM 5000,— für ein Auto ausgibt, erwartet einen guten Gegenwert. Er verlangt einen starken, sicheren und bequemen Wagen. Der NSU 1000 ist stark: 40 PS Motor, Beschleunigung von 0 auf 80 km/h in 11,5 Sekunden. Der NSU 1000 ist sicher: Breitspurfahrwerk mit Trapezdreiecklenkern vorn, Schräglenkern hinten. Der NSU 1000 ist bequem: Verstellbare Einzelsitze vorn, Platz für fünf Personen mit reichlichem Gepäck (337 Liter Kofferraum). Seine starke Beschleunigung, seine sichere Straßenlage, seine ungewöhnlich reichhaltige Ausstattung machen den NSU 1000 zu einem vernünftigen Auto, das einen hohen Gegenwert bietet. Sie sollten ihm probefahren!

NSU 1000: Listenpreis a.W. DM 4535,— + 10% Ums.-St.—DM 4988,50 (NSU 1000 C mit Comfortausstattung: Listenpreis a.W. DM 4775,— + 10% Ums.-St.—DM 5252,50) NSU Motorenwerke AG, 7107 Neckarsulm, Abteilung VA 2

UMSTEIFEN AUF NSU